[AutorIn]

ProFile Promovierendenpanel

Ergebnisse der Befragung von Promovierenden
der [Name der Einrichtung]

ProFile-Bericht No. […]

[Monat] 2015

DZHW
Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Name: [AnsprechpartnerIn]
Tel.: +49(0) 302064177 – […]
E-Mail: [name]@dzhw.eu

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)
Berliner Standort
Schützenstraße 6a, 10117 Berlin

Vorwort

Im Rahmen des Projektes ProFile-Promovierendenpanel werden die Promotionsbedingungen und beruflichen Werdegänge von Promovierenden und Promovierten in Deutschland im Längsschnitt untersucht. Das Projekt wird vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)[1] in Zusammenarbeit mit Universitäten, Stiftungen, Begabtenförderwerken und dem DAAD durchgeführt. Im vorliegenden Bericht erhält die [Name der Einrichtung] Auswertungen, die auf der Online-Befragung von Promovierenden der [Name der Einrichtung] und Promovierenden anderer Universitäten basieren.

In den Auswertungen werden ausschließlich Promovierende teilnehmender Universitäten berücksichtigt. Sofern die Promovierenden nicht zusätzlich angeben, dass sie an einer teilnehmenden Universität promovieren, fallen damit Beobachtungen weg, die von der Studienstiftung, der Heinrich-Böll-Stiftung, dem DAAD sowie von der GRADE gemeldet worden sind. Diese Einschränkung wird vorgenommen, um eine Überrepräsentanz an Stipendiaten zu vermeiden. Des Weiteren werden nur Promovierende berücksichtigt, deren Promotionsfach einer der Fächergruppen der [Name der Einrichtung] zugewiesen werden kann.

Die [Name der Einrichtung] erhält neben diesem Bericht einen Excel-Tabellenband, der deskriptive Statistiken zu zentralen Variablen beinhaltet. Der Tabellenband enthält Vergleichsdaten von Promovierenden der [Name der Einrichtung] und Promovierenden anderer Universitäten für die Jahre 2013 bis 2015 ab. Für den Tabellenband ergeben sich folgende Vergleichsgruppen:

- Befragte der [Name der Einrichtung]
- Befragte anderer Universitäten

Ergebnisse, die auf Angaben von weniger als sechs Befragten beruhen, werden in den Tabellenbänden sowie im vorliegenden Bericht aufgrund der potentiellen Gefahr der Reidentifikation der Befragten nicht dargestellt.[2]

Im ersten Abschnitt des vorliegenden Berichts werden die zentralen Ergebnisse für das aktuelle Befragungsjahr zusammengefasst. Danach werden in Abschnitt 2 ausgewählte soziodemographische, biographische sowie promotionsspezifische Indikatoren dargestellt. Anschließend folgt in Abschnitt 3 eine Betrachtung der Zufriedenheit der Promovierenden mit zentralen Aspekten der Promotion. Abschließend werden im vierten Abschnitt die den Auswertungen zugrunde liegenden Daten genauer beschrieben. Definitionen, Anmerkungen zur Methodik sowie eine Übersicht zu den verwendeten Fächergruppen finden sich in Abschnitt 5.

[1] Seit dem 1. Januar 2016 führt das iFQ seine Arbeit als Abteilung 2 „Forschungssystem und Wissenschaftsdynamik“ des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) in Berlin fort.

[2] Vorgehen entsprechend dem Datenschutzkonzept im Promovierendenpanel ProFile, das in Zusammenarbeit mit der ZENDAS (Zentrale Datenschutzstelle der baden-württembergischen Universitäten) entstanden ist.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis III
Tabellenverzeichnis IV
Abbildungsverzeichnis IV
1 Die zentralen Ergebnisse 2015 auf einen Blick 1
2 Die Promovierenden und die Promotionsbedingungen 2
2.1 Soziodemographische und biographische Indikatoren 2
2.1.1 Studiendauer 2
2.1.2 Studienabschlussnote 2
2.1.3 Alter zu Promotionsbeginn 3
2.1.4 Elternschaft 3
2.1.5 Partnerschaft 4
2.1.6 Bildungsmigration 4
2.1.7 Familiärer Bildungshintergrund 5
2.2 Promotionsspezifische Indikatoren 6
2.2.1 Mehrpersonenbetreuung 6
2.2.2 Austauschhäufigkeit 6
2.2.3 Schriftliche Promotionsvereinbarung 7
2.2.4 Betreuung an einer Universität 7
2.2.5 Betreuer als Gutachter 8
2.2.6 Kumulative Dissertation 8
2.2.7 Zeitaufwand der Promotion 8
3 Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Promotion 10
4 Darstellung der Datengrundlage 13
4.1 Beschreibung der Datenbasis 13
4.2 Vergleich der realisierten Stichprobe mit der bekannten Grundgesamtheit 14
4.3 Beschreibung der analysierten Stichprobe nach Fächergruppe 15
4.4 Die Zusammensetzung der Vergleichsgruppen nach Promotionsort 16
5 Definitionen, methodische Anmerkungen und Zusammensetzung der Fächergruppen 17
5.1 Definitionen 17
5.2 Methodische Anmerkungen 17
5.4 Zusammensetzung der Fächergruppen 18
6 Literaturverzeichnis 19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Studiendauer 2
Tabelle 2: Studienabschlussnote 3
Tabelle 3: Alter der Promovierenden 3
Tabelle 4: Elternschaft 4
Tabelle 5: Partnerschaft 4
Tabelle 6: Bildungsmigration 5
Tabelle 7: Familiärer Bildungshintergrund 5
Tabelle 8: Mehrpersonenbetreuung 6
Tabelle 9: Austauschhäufigkeit (wöchentlich / im Semester) 6
Tabelle 10: Schriftliche Vereinbarung 7
Tabelle 11: Betreuung an einer Universität 7
Tabelle 12: Betreuer als Gutachter 8
Tabelle 13: Kumulative Dissertation 8
Tabelle 14: Zeitaufwand Promotion 9
Tabelle 15: Rücklauf und Ausschöpfung zum Stichtag 13
Tabelle 16: Vergleich der realisierten Stichprobe mit der bekannten Grundgesamtheit 14
Tabelle 17: Verteilung der Promovierenden auf die definierten Fächergruppen nach Vergleichsgruppen und Befragungsjahren. 15
Tabelle 18: Verteilung der Promovierenden in der Vergleichsgruppe „Andere Universitäten“ nach Promotionsort 16
Tabelle 19: Definitionen 17
Tabelle 20: Zusammensetzung der Fächergruppen 18

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zufriedenheit mit der Betreuung. Angaben in % 10
Abbildung 2: Zufriedenheit mit dem inhaltlichen Angebot der Veranstaltungen. Angaben in % 11
Abbildung 3: Zufriedenheit mit der Qualität der Veranstaltungen. Angaben in % 12

1 Die zentralen Ergebnisse 2015 auf einen Blick

Zentrale Ergebnisse der soziodemographischen und biographischen Merkmale

- […]
- […]
- […]

Zentrale Ergebnisse der promotionsspezifischen Merkmale

- […]
- […]
- […]

2 Die Promovierenden und die Promotionsbedingungen

In diesem Abschnitt werden ausgewählte Merkmale der Promovierenden im Gruppenvergleich dargestellt. Zunächst wird die Zusammensetzung der Vergleichsgruppen hinsichtlich ihrer soziodemographischen und biographischen Merkmale gezeigt. Hierfür werden die Indikatoren *Studiendauer*, *Studienabschlussnote*, *Alter*, *Elternschaft*, *Partnerschaft*, *Bildungsmigration* und *familiärer Bildungshintergrund* betrachtet. Zusätzlich werden die Befragten hinsichtlich der promotionsspezifischen Indikatoren *Mehrpersonenbetreuung*, *Austauschhäufigkeit*, *schriftliche Vereinbarung*, *Betreuung an einer Universität, Betreuer als Gutachter, kumulative Dissertation* und *Zeitaufwand Promotion* charakterisiert.

2.1 Soziodemographische und biographische Indikatoren

2.1.1 Studiendauer

In der Karriereforschung wird davon ausgegangen, dass die Dauer, in der ein Aufstieg bzw. eine Qualifikation erfolgt als Indikator für Leistungsfähigkeit herangezogen werden kann. Demnach sprechen schnelle Aufstiege für eine hohe Leistungsfähigkeit eines Kandidaten (z. B. Hall 2002, Rosenbaum 1979). Bezogen auf Bildungsbiographien kann die Dauer zur Erreichung von Bildungsabschlüssen in analoger Weise gedeutet werden.

Der Indikator *Studiendauer* gibt die Dauer des letzten Studiums in Jahren an und ergibt sich aus der Differenz zwischen den Zeitpunkten des Abschlusses und der Aufnahme des letzten Studiums.[3]

Tabelle 1: Studiendauer

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Studiendauer Mittelwert (N)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].
a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.1.2 Studienabschlussnote

Als weiterer Indikator für die allgemeine Leistungsfähigkeit eines Promovenden kann auch die Abschlussnote des Studiums herangezogen werden. Bei Promotionskandidaten sind die Abschlussnoten des vorangehenden Studiums im Allgemeinen überdurchschnittlich, da überdurchschnittliche Studienleistungen häufig ein formales Kriterium für den Beginn einer Promotion darstellen (Bornmann und Enders 2001).

Der Indikator *Studienabschlussnote* bezieht sich auf die Abschlussnote des letzten Studiums.[4]

[3] Relevante Fragen im ProFile-Fragebogen: „Wann haben Sie mit Ihrem letzten Studium begonnen?“ bzw. „Wann haben Sie Ihr letztes Studium erfolgreich beendet?“.
[4] Relevante Frage im ProFile-Fragebogen: „Mit welcher Note, welchem Punktestand bzw. welchem Prädikat haben Sie Ihr letztes Studium abgeschlossen?“.

Tabelle 2: Studienabschlussnote

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Studienabschlussnote Median (N)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.1.3 Alter zu Promotionsbeginn

Das Alter zu Promotionsbeginn ist der wichtigste Indikator für die Prognose, mit welchem Alter die Kandidaten ihre Promotion abschließen und dem wissenschaftlichen oder außerwissenschaftlichen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen werden. Dieses „Promotionseintrittsalter" wird wesentlich durch die Dauer vorhergehender Lebensabschnitte bestimmt, wie z. B. den Studiendauern. Daneben können auch andere Qualifikationsphasen, wie eine berufliche Ausbildung vor dem Studium oder Erwerbsarbeits- und Praxiszeiten das Alter zu Beginn der Promotion erhöhen. Nicht zuletzt bedingen persönliche Lebensumstände und die familiäre Situation das Alter beim Promotionseintritt.

Der Indikator *Alter* ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Jahr, in dem die Arbeit an der Promotion begonnen wurde und dem Geburtsjahr.[5]

Tabelle 3: Alter der Promovierenden

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Alter Mittelwert (N)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.1.4 Elternschaft

Aufgrund einer längeren Bildungsphase bekommen Akademiker und Akademikerinnen zumeist später Kinder als geringer Qualifizierte (Fabian et al. 2013). Eine Promotion führt zu einer weiteren Verlängerung der Bildungsphase und kann die Entscheidung ein Kind zu bekommen stark beeinflussen. Hauss et al. (2012) vergleichen die ProFile-Daten mit Daten des Mikrozensus und zeigen, dass Doktorandinnen seltener Kinder haben als alle Frauen der entsprechenden Geburtsjahrgänge des Mikrozensus.

Der Indikator *Elternschaft* spiegelt den Anteil an Befragten wider, die mindestens ein eigenes Kind haben.[6]

[5] Relevante Fragen im ProFile-Fragebogen: „In welchem Monat und in welchem Jahr sind Sie geboren?" bzw. „Wann haben Sie mit den Arbeiten zu Ihrer derzeitigen Promotion begonnen (inklusive Vorbereitungs- und Orientierungsphase)?".

[6] Relevante Fragen im ProFile-Fragebogen: „Haben Sie eigene Kinder?".

Tabelle 4: Elternschaft

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Elternschaft Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.1.5 Partnerschaft

Laut dem Wissenschaftsrat (2012) erscheint die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Wissenschaftler nicht nur hinsichtlich der Familiengründung schwierig, sondern auch bezüglich der Realisierung von Lebenspartnerschaften. Nichtsdestotrotz leben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler überwiegend in Partnerschaften (Lind 2010).

Der Indikator *Partnerschaft* stellt den Anteil an Befragten dar, die in einer Partnerschaft leben.[7]

Tabelle 5: Partnerschaft

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Partnerschaft Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.1.6 Bildungsmigration

Bereits seit 2008 steht eine stärkere Internationalisierung des Wissenschaftssystems auf der Agenda der Bundesrepublik (BMBF 2008) und auch im europäischen Rahmen wird eine verstärkte Mobilität der Doktoranden gefordert (Christensen 2005).

Der Indikator *Bildungsmigration* stellt in diesem Zusammenhang den Anteil an Promovierenden mit Bildungsmigrationshintergrund dar. Als Bildungsmigranten werden die Befragten bezeichnet, die angaben, ihre Hochschulzugangsberechtigung sowie ein Studium im Ausland erworben zu haben. Als Bildungsinländer werden die Befragten bezeichnet, die entweder die Hochschulzugangsberechtigung oder ihr letztes und vorletztes Studium in Deutschland erworben bzw. absolviert haben.[8]

[7] Relevante Fragen im ProFile-Fragebogen: „Welchen Familienstand haben Sie?“ (Antwortkategorien: „Verheiratet, mit Ehepartner/in zusammen lebend“, „Verheiratet, dauernd getrennt lebend“, „Eingetragene Lebenspartnerschaft“, „Ledig mit fester Partnerin oder festem Partner“, „Ledig ohne feste Partnerin oder festen Partner“, „Geschieden bzw. aufgehobene Lebenspartnerschaft bzw. verwitwet mit fester Partnerin oder festem Partner“ und „Geschieden bzw. aufgehobene Lebenspartnerschaft bzw. verwitwet ohne fester Partnerin oder festem Partner“).

[8] Relevante Fragen im ProFile-Fragebogen: „Haben Sie Ihr letztes Studium an einer Hochschule in Deutschland oder im Ausland abgeschlossen?“, „Haben Sie neben diesem zuletzt abgeschlossenen Studium einen weiteren Hochschulabschluss erworben?“ (Antwortkategorien: „Ja, an einer Hochschule in Deutschland“, „Ja, an einer Hochschule im Ausland“ und „Nein, ich habe keinen weiteren Abschluss erworben“) und „Haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben?“.

Tabelle 6: Bildungsmigration

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Bildungsmigration Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.1.7 Familiärer Bildungshintergrund

Innerhalb der soziologischen Ungleichheitsforschung ist die soziale Durchlässigkeit des Bildungssystems ein klassischer Untersuchungsgegenstand. Verglichen mit anderen Ländern hängen Bildungskarrieren in Deutschland stärker von der Bildungsherkunft der Eltern ab (Krüger-Hemmer 2011). Dieses Phänomen kann auch beim Übergang in die Promotionsphase beobachtet werden (Bargel und Röhl 2006, Bornmann und Enders 2004).

Der Indikator *familiärer Bildungshintergrund* erfasst den Anteil an Promovierenden, von denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt.[9]

Tabelle 7: Familiärer Bildungshintergrund

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Familiärer Bildungshintergrund Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

[9] Relevante Fragen im ProFile-Fragebogen: „Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss hat Ihre Mutter?“ bzw. „Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss hat Ihr Vater?“ (Antwortkategorien: „Keine abgeschlossene Berufsausbildung“, „Beruflich - betriebliche Ausbildung (Lehre) abgeschlossen“, „Beruflich - schulische Ausbildung (Berufsfach-, Handelsschule) abgeschlossen“, „Ausbildung an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie abgeschlossen“, „Fachhochschulabschluss“, „Universitätsabschluss (Diplom, Magister, Staatsexamen)“, „Promotion“ und „Habilitation“).

2.2 Promotionsspezifische Indikatoren

2.2.1 Mehrpersonenbetreuung

Aus Sicht der Doktoranden spricht für eine Promotionsbetreuung durch ein Betreuerteam, dass mögliche Abhängigkeiten zwischen Betreuer und Promovierenden entschärft werden. Weiterhin können Promovierende bei Fragen und Problemen auf ein größeres Spektrum an Wissen und Meinungen zurückgreifen. Diese Vielfalt an Meinungen seitens der Betreuenden kann allerdings auch Konflikte mit sich bringen. Ebenso kann es zu einer Verantwortlichkeitsdiffusion unter den Betreuenden kommen (Hauss et al. 2012). Vor allem innerhalb strukturierter Promotionen werden Promovierende häufig durch ein Betreuerteam betreut (Hauss et al. 2012).

Der Indikator *Mehrpersonenbetreuung* stellt den Anteil an Befragten dar, die durch zwei oder mehr Personen betreut werden.[10]

Tabelle 8: Mehrpersonenbetreuung

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Mehrpersonenbetreuung Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.2.2 Austauschhäufigkeit

Ein häufiger Austausch zwischen Betreuer und Promovend kann als Anzeichen für ein gelungenes Betreuungsverhältnis gesehen werden (Jaksztat et al. 2012). Insbesondere ist die Austauschhäufigkeit im Rahmen strukturierter Promotionen in der Regel höher (Hauss et al. 2012).

Während der Indikator *Austauschhäufigkeit (wöchentlich)* den Anteil an Befragten darstellt, die sich mind. einmal pro Woche mit dem Hauptbetreuer austauschen, legt der Indikator *Austauschhäufigkeit (im Semester)* den Anteil an Befragten dar, die sich mehrmals im Semester oder häufiger mit dem Hauptbetreuer austauschen.[11]

Tabelle 9: Austauschhäufigkeit (wöchentlich / im Semester)

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Austauschhäufigkeit (wöchentlich) Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]
Austauschhäufigkeit (im Semester) Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

[10] Relevante Fragen im ProFile-Fragebogen: „Wie viele Personen betreuen Ihr Promotionsvorhaben aktuell?“.

[11] Relevante Frage im ProFile-Fragebogen: „Wie häufig tauschen Sie sich mit Ihrem/r Hauptbetreuer/in über Ihre Promotion aus?“ (Antwortkategorien: „einmal pro Woche oder häufiger“, „mehrmals im Semester“, „etwa einmal im Semester“ und „seltener als einmal pro Semester“).

2.2.3 Schriftliche Promotionsvereinbarung

Schriftliche Promotionsvereinbarungen dienen dazu, die Einzelheiten der Betreuung sowie wechselseitige Rechte und Pflichten von Promovend und Betreuer festzuhalten. Das Landeshochschulgesetz in Baden-Württemberg schreibt Betreuungsvereinbarungen nunmehr sogar gesetzlich vor. Das Vorhandensein einer schriftlich fixierten Vereinbarung mit dem Betreuer(-team) ist vor allem bei strukturierten Promotionen üblich (Hauss et al. 2012).

Der Indikator *schriftliche Vereinbarung* stellt dabei den Anteil an Befragten dar, bei denen eine schriftliche Promotionsvereinbarung vorliegt.[12]

Tabelle 10: Schriftliche Vereinbarung

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Schriftliche Vereinbarung Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.2.4 Betreuung an einer Universität

Bisher oblag das Promotionsrecht in Deutschland den Universitäten. Nur sie waren bemächtigt, Doktorgrade zu verleihen, wobei in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Schleswig-Holstein bereits Promotionskooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen möglich sind. In Hessen sind seit kurzem Fachhochschulen sogar ohne Universitätskooperation berechtigt Doktortitel zu vergeben. Zudem findet die Betreuung von Promotionen mitunter auch an nicht universitären Forschungseinrichtungen oder in der Privatwirtschaft statt. Die Mehrheit der Promovierenden wird aber nach wie vor überwiegend an einer Universität betreut.

Der Indikator *Betreuung an einer Universität* stellt den Anteil an Befragten dar, deren Promotion überwiegend an einer Universität betreut wird.[13]

Tabelle 11: Betreuung an einer Universität

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Betreuung an einer Universität Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

[12] Relevante Frage im ProFile-Fragebogen: „Haben Sie Ziel- oder Promotionsvereinbarungen mit Ihren Betreuerinnen oder Betreuern getroffen?“ (Antwortkategorien: „keine Vereinbarung“, „Vereinbarung mündlich getroffen“ und „Vereinbarung schriftlich festgehalten“).

[13] Relevante Frage im ProFile-Fragebogen: „An welcher Art von Einrichtung wird Ihre Promotion überwiegend betreut?“ (Antwortkategorien: : „Universität (Institut, Fakultät, Lehrbereich)“, „Außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Max-Planck-Gesellschaft“, „Außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft“, „Außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Helmholtz-Gemeinschaft“, „Außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Fraunhofer-Gesellschaft , „Universitätsklinik“, „Privatwirtschaft, Industrie“, „Ohne institutionelle Einbindung“ und „Sonstige, und zwar: …“).

2.2.5 Betreuer als Gutachter

Der Indikator *Betreuer als Gutachter* wurde ausgewählt, um der Empfehlung des Wissenschaftsrats, die Betreuung von Promotionen personell von der Begutachtung zu trennen, Rechnung zu tragen (Wissenschaftsrat 2011). Diese Empfehlung wird zwar seither gelegentlich diskutiert (Schmitt 2013, Hirschi 2013), aber kaum umgesetzt, wie auch die ProFile-Ergebnisse bestätigen.

Der Indikator *Betreuer als Gutachter* stellt den Anteil an Befragten dar, deren offizieller Betreuer auch Erst- oder Zweitgutachter ist.[14]

Tabelle 12: Betreuer als Gutachter

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Betreuer als Gutachter Anteil in Prozent (N=100%)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.2.6 Kumulative Dissertation

Immer mehr Promovierende entscheiden sich kumulativ, d. h. in Form mehrerer thematisch zusammenhängender Aufsätze, zu promovieren. Zum einen können Forschungsergebnisse auf diese Weise insbesondere international besser sichtbar gemacht werden, zum anderen gelten kumulative Dissertationen und die damit i. d. R. einhergehenden Publikationen in Fachzeitschriften als karrierefördernd (Stock et al. 2009).

Der Indikator *Kumulative Dissertation* gibt den Anteil an Promovierenden an, die planen kumulativ zu promovieren.[15]

Tabelle 13: Kumulative Dissertation

Indikator		*Name der Einrichtung*	Andere Universitäten
Kumulative Dissertation Anteil in Prozent (N=100%)	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

2.2.7 Zeitaufwand der Promotion

Wie viel Zeit die Promovierenden in die Arbeit an ihrer Dissertation investieren können, hängt von vielen Kontextbedingungen ab, u. a. von Tätigkeiten neben der Promotion wie Erwerbstätigkeiten, Aufgaben in Lehre und universitärer Selbstverwaltung oder promotionsfremden Forschungstätigkeiten. Bei Stipendiaten und geförderten Mitgliedern in strukturellen Programmen können Kursbesuche und andere obligatorische Programmpunkte die verfügbaren Zeitressourcen minimieren.

Der Indikator *Zeitaufwand Promotion* stellt den Zeitaufwand in Stunden dar, der werktags von den Befragten für die Promotion aufgewendet wird.[16]

[14] Relevante Frage im Fragebogen: „Ist Ihre offizielle Hauptbetreuerin bzw. Ihr offizieller Hauptbetreuer gleichzeitig Gutachterin bzw. Gutachter Ihrer Promotion?“ (Antwortkategorien: „Ja, Erstgutachter bzw. -gutachterin“, „Ja, Zweitgutachter bzw. -gutachterin“, „Nein“ und „Ich habe noch keinen Betreuer bzw. keine Betreuerin“).

[15] Relevante Frage im Fragebogen (wird erst seit 2014 erfragt): „Planen Sie kumulativ, also in Form mehrerer Artikel in Fachjournalen zu promovieren?“.

Tabelle 14: Zeitaufwand Promotion

Indikator		Name der *Einrichtung*	Andere Universitäten
Zeitaufwand Promotion Mittelwert (N)	2013	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

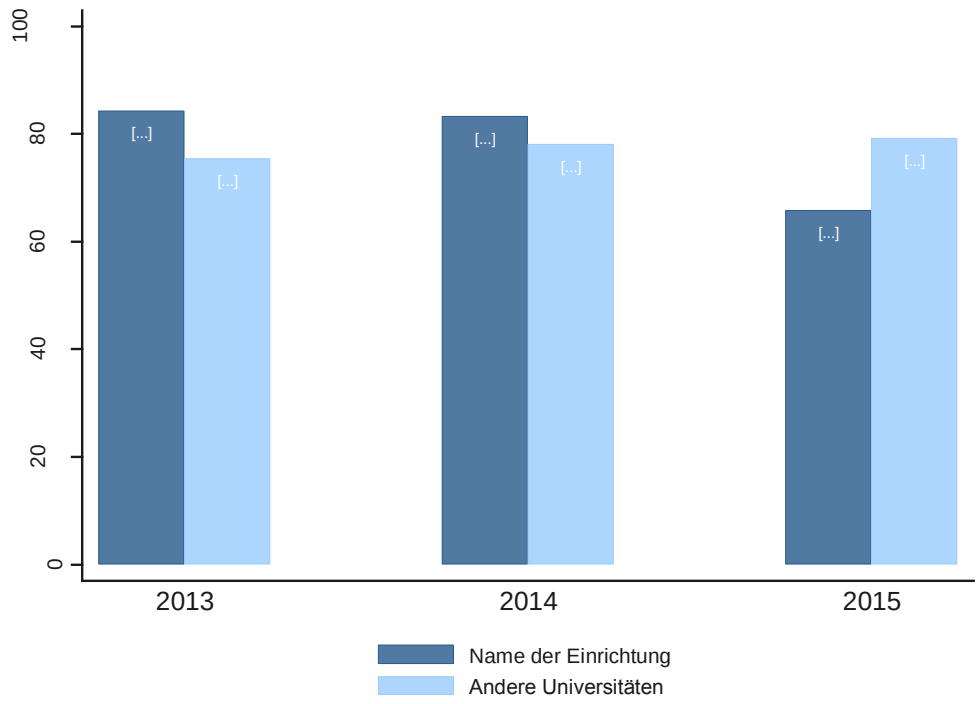
[16] Relevante Frage im Fragebogen: „Wie viele Stunden am Tag verwenden Sie durchschnittlich für die Arbeit an der Promotion?“.

3 Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen der Promotion

Hauss et al. (2012) untersuchen mittels eines multivariaten Modells den Einfluss ausgewählter soziodemographischer, promotionsspezifischer und sozialpsychologischer Variablen auf die Betreuungszufriedenheit. Sie finden u. a. heraus, dass sich die Betreuung durch ein Betreuerteam signifikant negativ auf die Betreuungszufriedenheit auswirkt. Als besonders zufriedenstellend erweist es sich hingegen, wenn die gewünschte und die erhaltene Betreuungsintensität annähernd übereinstimmen. Die Austauschhäufigkeit, schriftliche Promotionsvereinbarungen, die Teilnahme an Kursen sowie eine Programmmitgliedschaft haben hingegen keinen signifikanten Effekt auf die Zufriedenheit der Promovierenden.

Abbildung 1 stellt die allgemeine Zufriedenheit mit der Betreuung für die unterschiedlichen Vergleichsgruppen dar. Die Abbildungen 2 und 3 bilden die Zufriedenheit mit dem inhaltlichen Angebot bzw. mit der Qualität der Veranstaltungen ab.

Abbildung 1: Zufriedenheit mit der Betreuung. Angaben in %

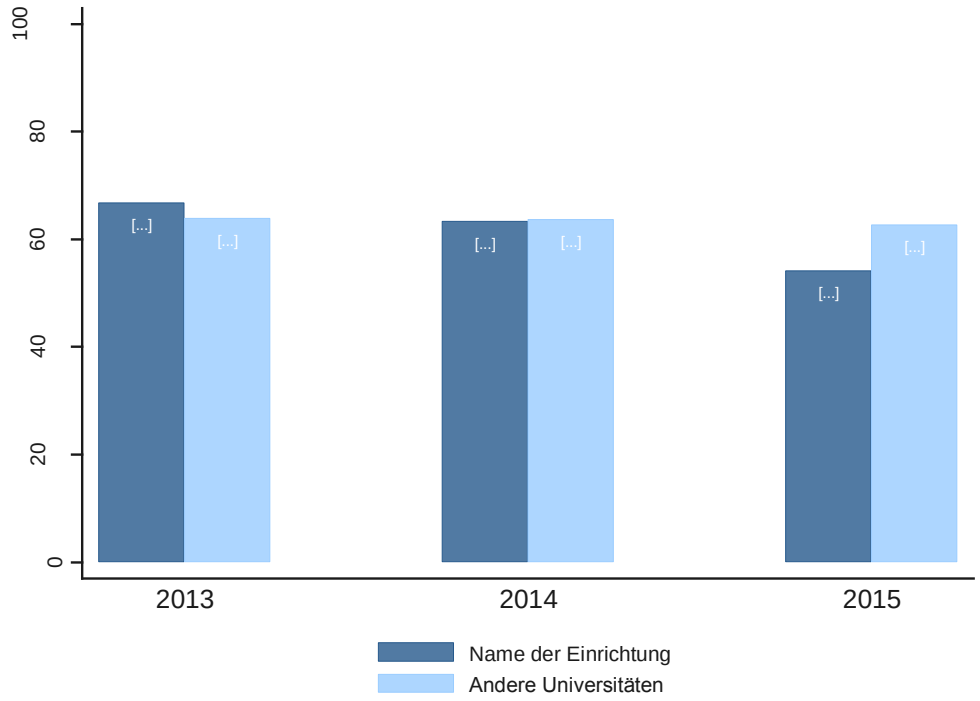


Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

Balkendiagramme: Anteil an Promovierenden in Prozent, der angab, dass er mit dem jeweiligen Aspekt der Promotion alles in allem 'sehr zufrieden' oder 'zufrieden' war. Antwortskala: „Sehr zufrieden“ (1) bis „Überhaupt nicht zufrieden“ (5).

Abbildung 2: Zufriedenheit mit dem inhaltlichen Angebot der Veranstaltungen. Angaben in %

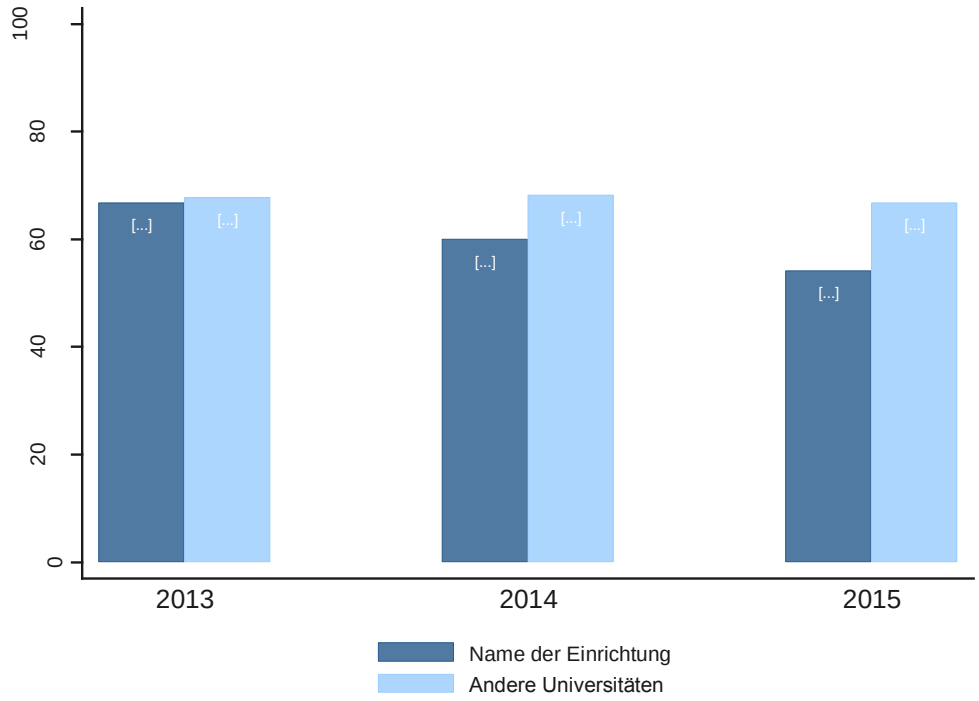


Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

Balkendiagramme: Anteil an Promovierenden in Prozent, der angab, dass er mit dem jeweiligen Aspekt der Promotion alles in allem 'sehr zufrieden' oder 'zufrieden' war. Antwortskala: „Sehr zufrieden“ (1) bis „Überhaupt nicht zufrieden“ (5).

Abbildung 3: Zufriedenheit mit der Qualität der Veranstaltungen. Angaben in %



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

a: Signifikanter Unterschied (5%-Niveau): [Name der Einrichtung] vs. andere Universitäten.

Balkendiagramme: Anteil an Promovierenden in Prozent, der angab, dass er mit dem jeweiligen Aspekt der Promotion alles in allem 'sehr zufrieden' oder 'zufrieden' war. Antwortskala: „Sehr zufrieden" (1) bis „Überhaupt nicht zufrieden" (5).

4 Darstellung der Datengrundlage

4.1 Beschreibung der Datenbasis

Die [Name der Einrichtung] hat dem DZHW im Jahr 2015 Daten zu insgesamt [...] Promovierenden übermittelt. Bei […] Fällen handelte es sich um Dubletten, sodass die Brutto-Teilpopulation [...] Promovierende umfasste. Es wurden der Vorname, der Nachname, das Geschlecht, das Promotionsfach, das Geburtsjahr und die E-Mail-Adresse von Promovierenden zur Verfügung gestellt. Während der Feldphase wurden ein Einladungsschreiben und drei Erinnerungsschreiben an die Promovierenden versandt, um diese zu einer Teilnahme an der Befragung zu motivieren und die Rücklaufquote zu steigern. Für die Analyse wurden die unvollständig und vollständig ausgefüllten Fragebögen herangezogen, wobei die Datenbasis auf Promovierende eingegrenzt worden ist.

Tabelle 15: Rücklauf und Ausschöpfung zum Stichtag

	Promovierende der [Name der Einrichtung] 2015	Andere Promovierende teilnehmender Einrichtungen (ohne [Name der Einrichtung]) 2015
Brutto-Teilpopulation	[...]	[...]
Unzustellbare Einladungen	[...]	[...]
Netto-Teilpopulation	[...]	[...]
Keine Rückmeldung	[...]	[...]
Unvollständig ausgefüllter Fragebogen	[...]	[...]
Vollständig ausgefüllter Fragebogen	[...]	[...]
Teilnehmer	[...]	[...]
Auswertbare Fragebögen (nur Promovierende)	[...]	[...]
Netto-Ausschöpfungsquote	[...] %	[...] %
Brutto-Ausschöpfungsquote	[...] %	[...] %

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

4.2 Vergleich der realisierten Stichprobe mit der bekannten Grundgesamtheit

Im Zuge der Datenübermittlung seitens der [Name der Einrichtung] liegen Informationen über die Verteilung von Merkmalen wie Geschlecht und Promotionsfach der Promovierenden in der bekannten Grundgesamtheit vor. Diese Informationen über alle potenziellen Befragungsteilnehmer werden in der folgenden Tabelle mit den Verteilungen in der realisierten Stichprobe, also den Merkmalen der tatsächlichen Befragungsteilnehmer, verglichen.

Tabelle 16: Vergleich der realisierten Stichprobe mit der bekannten Grundgesamtheit

		Grundgesamtheit			Realisierte Stichprobe		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
[Fachgruppe 1]	N	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	Spalten%	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	Zeilen%	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
[Fachgruppe 2]	N	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	Spalten%	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	Zeilen%	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
Gesamt	N	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	Spalten%	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	Zeilen%	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

4.3 Beschreibung der analysierten Stichprobe nach Fächergruppe

Eine Beschreibung der Zusammensetzung der Fächergruppen nach Studienbereich findet sich in Tabelle 20. Die Vergleichsgruppen setzen sich aus Promovierenden der anderen Universitäten zusammen, wobei nur Promovierende berücksichtigt wurden, deren Promotionsfach einer der Fächergruppen der Name der Einrichtung zugewiesen werden konnte.

Tabelle 17: Verteilung der Promovierenden auf die definierten Fächergruppen nach Vergleichsgruppen und Befragungsjahren.

		[Name der Einrichtung]		Andere Universitäten		Gesamt	
		N	%	N	%	N	%
[Fachgruppe 1]	2013	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
[Fachgruppe 2]	2013	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
Gesamt	2013	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	2014	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]
	2015	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

4.4 Die Zusammensetzung der Vergleichsgruppen nach Promotionsort

In den Auswertungen werden ausschließlich Promovierende berücksichtigt, die von den teilnehmenden Universitäten gemeldet worden sind oder die im Fragebogen angegeben haben, dass sie an einer der teilnehmenden Universitäten promovieren. Diese Einschränkung der Stichprobe auf Promovierende der teilnehmenden Universitäten wird vorgenommen, um eine Überrepräsentanz an Stipendiaten in den Vergleichsgruppen zu vermeiden. Es fallen demnach einige Beobachtungen weg, die von der Studienstiftung, der Heinrich-Böll-Stiftung, des DAAD sowie von der GRADE gemeldet worden sind, sofern diese Promovierenden nicht zusätzlich im Fragebogen angegeben haben, dass sie an einer teilnehmenden Universität promovieren.

Tabelle 18: Verteilung der Promovierenden in der Vergleichsgruppe „Andere Universitäten“ nach Promotionsort

Promotionsort	Andere Universitäten
[Promotionsort 1]	[…]
[Promotionsort 2]	[…]
[Promotionsort 3]	[…]
Gesamt	[…]

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW ProFile, [Datum der Datenziehung].

5 Definitionen, methodische Anmerkungen und Zusammensetzung der Fächergruppen

5.1 Definitionen

Tabelle 19: Definitionen

Brutto-Teilpopulation	Alle Personen, die von den Einrichtungen gemeldet werden abzüglich Dubletten. Die Brutto-Teilpopulation entspricht der Zahl der versandten Einladungen.
Netto-Teilpopulation	Brutto-Teilpopulation bereinigt um Personen ohne gültige E-Mail-Adresse (nicht zustellbar) und Personen ohne Angabe zur E-Mail-Adresse. Entspricht der Anzahl tatsächlich eingeladener Promovierender.
Teilnehmer	Personen, die den Fragebogen vollständig oder unvollständig bearbeitet haben.
Netto-Ausschöpfungsquote	Quotient aus Teilnehmer und der Netto-Teilpopulation multipliziert mit 100.
Brutto-Ausschöpfungsquote	Quotient aus Teilnehmer und der Brutto-Teilpopulation multipliziert mit 100.

5.2 Methodische Anmerkungen

Um herauszufinden, ob signifikante Unterschiede zwischen den in diesem Bericht untersuchten Vergleichsgruppen vorliegen, werden Signifikanztests durchgeführt. Dabei stellt das untersuchte Merkmal jeweils die abhängige Variable dar. Als unabhängige Variable werden die Promovierenden der [Name der Einrichtung] im Vergleich zu den Promovierenden aller anderen Einrichtungen dargestellt. Abhängig vom Skalenniveau der zu untersuchenden Variablen kommen lineare Regressionen, χ^2-Tests sowie Wilcoxon-Mann-Whitney Tests zur Anwendung. In allen Tests wird geprüft, ob sich die Werte der Merkmale in den kontrastierten Befragungsgruppen signifikant (5%- Niveau) voneinander unterscheiden. Es werden folgende Gruppen gegenübergestellt:

- Promovierende der [Name der Einrichtung] im Vergleich zu Promovierenden der anderen Universitäten. Wenn sich zwischen diesen beiden Gruppen ein signifikanter Unterschied auf dem 5%-Niveau ergeben hat, wurde das Ergebnis mir einem **a** gekennzeichnet.

5.4 Zusammensetzung der Fächergruppen

Tabelle 20: Zusammensetzung der Fächergruppen

[Fachgruppe 1]	[…] […] […]
[Fachgruppe 2]	[…] […] […]

6 Literaturverzeichnis

Bargel, Tino / Röhl, Tobias (2006): Wissenschaftlicher Nachwuchs unter den Studierenden. Empirische Expertise auf der Grundlage des Studierendensurvey. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Bonn, Berlin.

BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (2008): Deutschlands Rolle in der globalen Wissensgesellschaft stärken. Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung. Bonn, Berlin. https://www.bmbf.de/pub/Internationalisierungsstrategie.pdf, Aufruf am 8.02.2016.

Bornmann, Lutz / Enders, Jürgen (2001): Karriere mit Doktortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten. Campus Verlag.

Bornmann, Lutz / Enders, Jürgen (2004): Social Origin and Gender of Doctoral Degree Holders. In: Scientometrics 61 (1), S. 19-41.

Christensen, Kirsti Koch (2005): Bologna Seminar Doctoral Programmes for the European knowledge, http://www.eua.be/eua/jsp/en/upload/Salzburg_Report_final.1129817011146.pdf, Aufruf am 02.03.2016.

Fabian, Gregor / Rehn, Torsten / Brandt, Gesche / Briedis, Kolja (2013): Karriere mit Hochschulabschluss? Hochschulabsolventinnen und –absolventen des Prüfungsjahrgangs 2001 zehn Jahre nach dem Studienabschluss (HIS: Forum Hochschule 10/2013). Hannover: HIS. http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201310.pdf, Aufruf am 05.02.2016.

Hall, Douglas T. (2002): Careers In and Out of Organizations. Thousand Oaks: Sage Publications.

Hauss, Kalle / Kaulisch, Marc / Zinnbauer, Manuela / Tesch, Jakob / Fräßdorf, Anna / Hinze, Sybille / Hornbostel, Stefan (2012): Promovierende im Profil: Wege, Strukturen und Rahmenbedingungen von Promotionen in Deutschland. Ergebnisse aus dem ProFile-Promovierendenpanel: iFQ.

Hirschi, Caspar (2013): Promotion: Trennung von Betreuung und Begutachtung? Pro, in Forschung und Lehre 2013/6, S. 462.

Jaksztat, Steffen / Preßler, Nora / Briedis, Kolja (2012): Promotionen im Fokus. Promotions- und Arbeitsbedingungen Promovierender im Vergleich (HIS: Forum Hochschule 15/2012). Hannover: HIS. http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201215.pdf, Aufruf am 28.01.2015.

Krüger-Hemmer, Christiane (2011): Bildung. In: Statistisches Bundesamt und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hg.): Datenreport 2011. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Band I. Bonn: BPB (Bundeszentrale für politische Bildung) (Zeitbilder), S. 49-70.

Lind, I. (2010): Was verhindert Elternschaft? In: Bauschke-Urban, C. (Hg.): Subversion und Intervention. Wissenschaft und Geschlechter(un)ordnung, Opladen.

Rosenbaum, James E. (1979): Tournament Mobility: Career Patterns in a Corporation. In: Administative Science Quarterly 24 (2), S. 220-241.

Schmitt, Tassilo (2013): Promotion: Trennung von Betreuung und Begutachtung? Contra, in Forschung und Lehre 2013/6, S. 462.

Stock, Steffen / Schneider, Patricia / Peper, Elisabeth / Molitor, Eva (2009): Erfolgreich promovieren – Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende. 2. Auflage. Springer.

Wissenschaftsrat (2011): Anforderungen an die Qualitätssicherung der Promotion. Positionspapier des Wissenschaftsrates. Hg. v. Wissenschaftsrat Köln. http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1704-11.pdf, Aufruf am 28.01.2015.

Wissenschaftsrat (2012): Fünf Jahre Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Drs., Bremen. http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2218-12.pdf, Aufruf am 11.02.2015.